Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Bern
Band: - (1925)

Artikel: Ueber die Entstehung der Torfmoore südöstlich Bern
Autor: Gerber, E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-319325

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

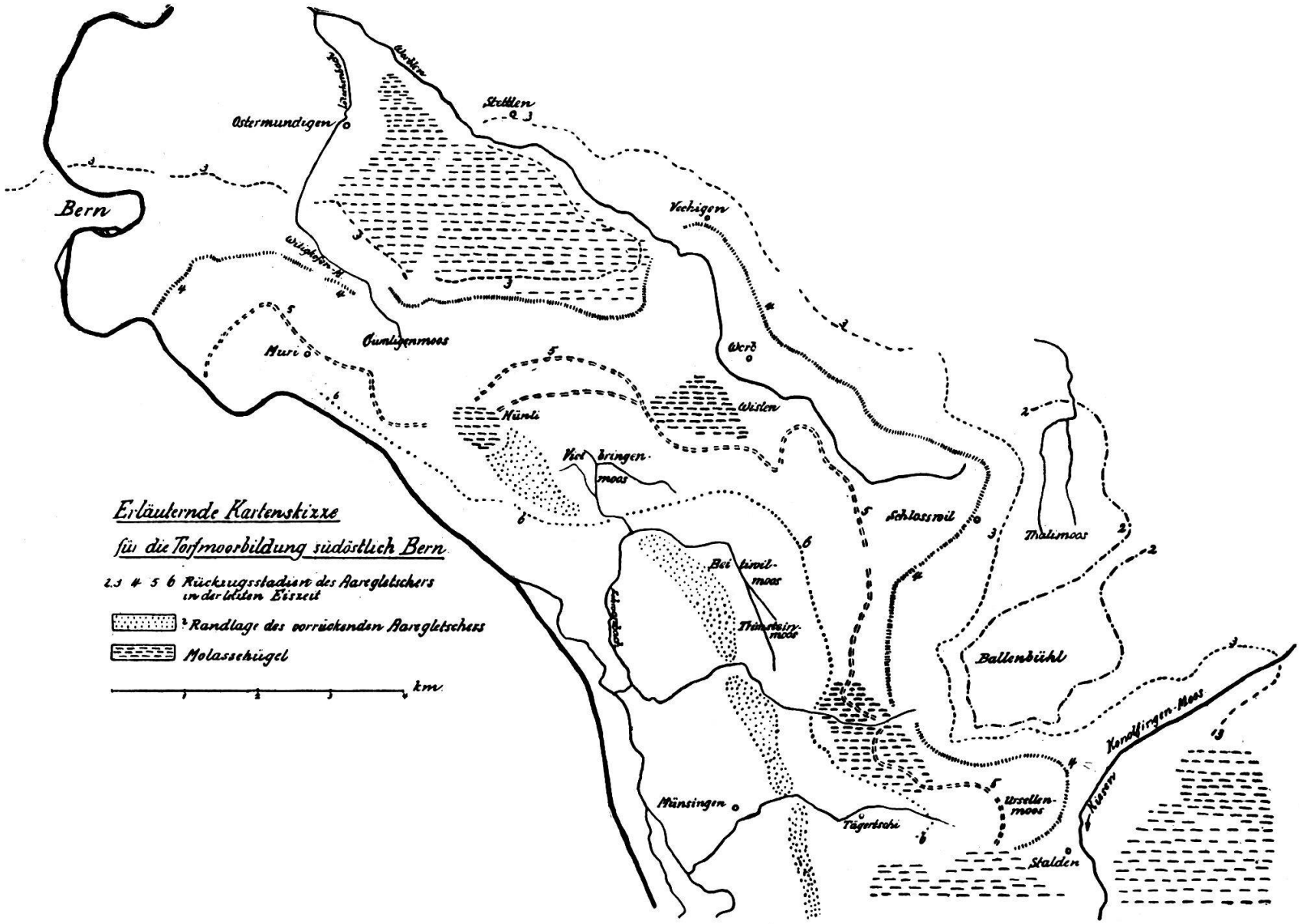
Ed. Gerber.

Ueber die Entstehung der Torfmoore südöstlich Bern.

(Mit einer Kartenskizze.)

Zu den ansprechenden landschaftlichen Reizen eines diluvialen Moränegebietes gehören nicht nur Moränenwälle, sondern auch kleine Seen und Torfmöser. Die Abhängigkeit stagnierender Moorbezirke vom Verlauf der letzten diluvialen Eisrandlagen zeigt sich im Aaretal besonders schön südöstlich von Bern. Besser als viele Worte unterrichtet die beiliegende Kartenskizze über die Stillstandsstadien des sich zurückziehenden Aaregletschers der letzten Eiszeit; es sind dies die mit den Ziffern 2—6 bezeichneten Seiten- und Endmoränenwälle, welche im Verein mit den Talgehängen der Molassehügel die Stauung ausführen.

Aber auch ältere glaziale Bodenformen, welche freilich der würmeiszeitliche Aaregletscher überarbeitete, beteiligen sich an der Bildung des landschaftlichen Reliefs und der Torfmoore. Die nachfolgenden Ausführungen möchten auf die talförmige Vertiefung hinweisen, welche sich vom Grabental (zwischen Münsingen und Tägertschi) ziemlich parallel dem heutigen Aarelauf in nordwestlicher Richtung bis nach Ostermundigen hinzieht. Die breite, seichte Rinne erfährt zwischen Beitiwil und Vielbringen sowie zwischen Wislen und Hünli je einen Unterbruch; diese wie Schwellen wirkenden Moränenwälle gehören den Rückzugsstadien 6 und 5 an. Hätte der Lötschenbach südlich Ostermundigen nicht so energisch eingeschnitten, so würden die Stadien 4 und 3 nicht nur Engpässe, sondern auch ähnliche Barrièren aufweisen. Wir haben es offenbar mit einem verschütteten Paralleltal der Aare zu tun, das rechter Hand flankiert wird von einigen Molassehängen (westlicher Ausläufer des Ballenbühls, Wislen, Dentenberg, Ostermundigenberg); linker Hand aber sind es — mit Ausnahme des Hünli — langgezogene, sanfte Schuttwälle; wir nennen daraus die nachfolgenden Stellen: Dürrenberg (süd-


Erläuternde Kartenskizze
für die Torfmoorbildung südöstlich Bern
2.3 4 5 6 Rückzugsstadien des Aaregletschers in der letzten Eiszeit
Randlage des vorrückenden Aaregletschers
Molassehügel
km
Bern
Ostermundigen
Stettlen
Vechigen
Wort
Wislen
Muri
Hünli
Schlossweil
Thalimoos
Ballenbühl
Münsingen
Tägertschi
Ursellenmoos
Stalden
Kiesen
Kondfingen-Moos

westlich Tägertschi), Bächlen, Oberholz, Allmendingen. Sie sind mit Jungmoräne überzogen und bestehen in der Tiefe aus Schotter[1]), was die beiden Durchbrüche westlich Tägertschi und Beitiwil erweisen. Mit Unrecht kartieren Baltzer[2]) und Nussbaum[3]) diese sanften Hügelrücken als Moränenwälle; schon Aeberhardt[4]) stellte sich dieser Auffassung entgegen. Die Bohrung bei der Lederfabrik «Alpina» in Gümligen[5]) deutet darauf hin, dass auch unter dem lehmigen Grund dieses verschütteten Tales die nämlichen Schotter liegen.

Bei der Suche nach einer Erklärung für dieses ehemalige Tal gelangen wir auf die Kiesen. Vor der letzten Eiszeit deckte ein Geröllstrom die Sohle des Aaretals bis in das Niveau der Grabenmühle ein (580 m). Der vorrückende Aaregletscher sperrte der Kiesen bei Oppligen-Herbligen den Ausweg. Der Bach fand einen Abfluss in der Richtung Ursellen-Tägertschi-Münsingen; doch legte sich später die Eisbarrière auch vor den dortigen Ausgang. Die vorhin genannten Hügelzüge (Dürrenberg bis Allmendingen) bezeichnen die östliche Eisrandlage der vorstossenden Eismassen, und der Kiesenbach wurde so zu einer peripheren Schmelzwasserrinne, die unterhalb Ostermundigen in die Worblen mündete. Die Stosskraft dieses Flusses war anfänglich kräftig genug, um in der Schotterebene eine Talrinne auszuräumen. Möglicherweise verharrte der Gletscher längere Zeit in dieser Lage, um nachher auch dieses zeitweilige Tal auszufüllen und auf dessen Sohle Grundmoräne abzulagern.

Die zeitliche Folge der Torfmoore während des Rückzuges des Aaregletschers mag die folgende Uebersicht kurz andeuten:

Zwischen Stadium 2 und 3: Thalimoos östlich Schlosswil.
» » 3 » 4: Konolfingenmoos, Witigkofenmoos.
» » 4 » 5: Ursellenmoos, Gümligenmoos.
» » 5 » 6: Vielbringenmoos.
Nach Stadium 6: Beitiwil-Trimsteinmoos.

---

[1]) Gerber, Ed. Ueber ältere Aaretalschotter zwischen Spiez und Bern. Mitt. Naturf. Ges. Bern. 1915.

[2]) Baltzer, Geolog. Exkursionskarte der Umgebung von Bern. Beiträge zur geolog. Karte der Schweiz. 30. Lieferung 1896.

[3]) Nussbaum, Exkursionskarte der Umgebung von Bern. Im Verlag Kümmerly & Frei, Bern. 1922.

[4]) Aeberhardt, L'ancien glacier de l'Aar et ses relations avec celui du Rhône. Eclogae geol. Helv., t. XI,, p. 752. 1911.

[5]) Gerber, Ed. Resultate einiger Bohrungen in Bern und Gümligen. Mitt. Naturf. Ges. Bern. Sitzungsberichte p. XXIII. 1920.

Am meisten Torf lieferten die Moore von Ursellen und Vielbringen. Neulich ausgeführte Abzugsgräben im Vielbringenmoos ergaben unter 1 1/2 m Schilftorf schneckenerfüllte Seekreide von 1 m Mächtigkeit, woraus ich folgende Formen bestimmte:

Limnaea stagnalis L. (Selten).
» peregra Müller. (Sehr häufig).
Planorbis carinatus Müller. (Sehr häufig).
Valvata alpestris Blauner » »
Sphaerium corneum L.[1]) (Selten).

Zusammenfassung: Die Torfmoore von Trimstein-Beitiwil, Vielbringen und Gümligen liegen in einer verschütteten Talrinne, welche sehr wahrscheinlich die Kiesen zur Zeit des vorrückenden würmeiszeitlichen Aaregletschers geschaffen hat.

---

[1]) Die Bestimmung dieser Kugelmuschel verdanke ich Herrn Dr. Küenzi in Bern.